

Think global – Act feminist!

Die bundesweit agierende Gruppe *feministAttac* verknüpft Globalisierungskritik mit der Analyse von Geschlechterverhältnissen.

Von Kristin Schwierz

Über das Verhältnis von Globalisierung und Geschlechterverhältnissen wird in den Globalisierungsdebatten bisher nur marginal diskutiert. Auch das globalisierungskritische Netzwerk Attac bildet hier keine

Ausnahme: Eher selten wurden die geschlechtsspezifischen Auswirkungen der Globalisierung öffentlich thematisiert. Um das zu ändern, haben sich im Jahr 2001 Frauen aus Attac und dem Attac-Umfeld zusammengefunden und eine eigene Gruppe gegründet.

Das *Frauennetz Attac*, wie die Gründerinnen die Gruppe damals nannten, war zunächst mehr ein Diskussionsforum bis dann auf der Attac-Sommerakademie 2002 die Idee aufkam einen Kongress zum Thema GATS¹ zu veranstalten. Die Arbeitsgruppe, die diesen Kongress vorbereitete, wurde dann schließlich zum ‚harten Kern‘ der heutigen Gruppe, die sich im Jahr 2004 in *feministAttac* umbenannte.

„Wir wollten den internationalen Anschluss packen mit der Umbenennung“, erklärt *feministAttac*-Aktivistin Jutta Baxter. In anderen europäischen Ländern wie z.B. Österreich, Schweden und Belgien gibt es nämlich schon länger *feministAttac*-Gruppen. Ähnlich wie Attac wollte also auch *feministAttac* als internationales Netzwerk sichtbar werden.

feministAttac Deutschland ist eine bundesweite Arbeitsgruppe (AG) von Attac sowie es auch Attac-AGen zu verschiedenen anderen Arbeitsbereichen gibt. Allerdings betont Jutta Baxter:

„Natürlich können Frauen aus allen Bewegungen bei uns mitmachen. Attac ist ja ein Netzwerk, also nichts Geschlossenes.“ Anders als bei Attac selbst, dessen Basis ja die lokalen Attac-Gruppen sind, wird die Arbeit von *feministAttac* fast ausschließlich auf bundesweiter Ebene organisiert. Zwar wird eine Organisation auch auf lokaler Ebene angestrebt, allerdings haben sich bisher nur in Berlin und Kassel Ortsgruppen gegründet. Und trotz des internationalen Charakters, der im Namen sichtbar werden soll, blieb bisher auch die internationale Vernetzung auf Kontakte nach Österreich oder E-Mailkontakte zu anderen *feministAttac*-Gruppen beschränkt.

Das Themenspektrum: Globalisierung auf der politischen Weltbühne und im Alltag

Das thematische Feld und der politische Anspruch von *feministAttac* werden in der Selbstdarstellung recht umfassend beschrieben: „Eine wesentliche

Voraussetzung für die Durchsetzung der neoliberalen Globalisierung sind die bestehenden hierarchischen Geschlechterverhältnisse. Ohne die Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft wäre der globalisierte, konzerngesteuerte Kapitalismus nicht denkbar. *feministAttac* hat sich [...] gegründet, um dies im globalisierungskritischen Kontext und auch innerhalb von Attac sichtbar zu machen und zu verändern.“

Diesem Ziel folgend organisierte die Gruppe diverse öffentlichkeitswirksame Aktivitäten zu jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten. Zu dem schon erwähnten Kongress zum Thema GATS, der 2003 in Köln stattfand, hatte *feministAttac* international renommierte Referentinnen eingeladen, die aus verschiedenen Perspektiven die Folgen des Handelsabkommens auf Frauen thematisierten. In einem Positionspapier macht *feministAttac* deutlich, warum sie gerade dieses Thema aufgreifen: „Überall auf der Welt sind es vor allem Frauen, die Dienstleistungen im Bereich der Grundversorgung erbringen [...]. Wo privatisiert wird, werden in der Regel zuerst gering qualifizierte Frauen entlassen. Arbeitsplätze werden informalisiert, in Teilzeit- und Billigjobs verwandelt und Frauen zur Gründung von ‚Ich-AGs‘ gedrängt. [...] GATS wird die unbezahlte Arbeit von Frauen erhöhen und die soziale Polarisierung vertiefen.“ Konkretisiert wurde diese Problematik auf dem Kongress durch die Bildung der Schwerpunktthemen Gesundheit, Bildung, Soziale Dienste und Wasser, die in internationaler Perspektive auf Podien und in Workshops diskutiert wurden. Im letzten Teil des Kongresses wurden schließlich auch Mög-

lichkeiten des Widerstands und Alternativen ausgelotet. Dass das Thema für die Gruppe auch nach wie vor wichtig ist, zeigt sich an ihrer Teilnahme an der Konferenz Femme Globale im September 2005 (siehe auch der Beitrag von Elisa Liepsch in diesem Heft), auf der sie einen Workshop zum GATS anboten.

Bei der Thematisierung von Geschlechterverhältnissen im globalen Kontext richten feministAttac auch den Blick auf hiesige Verhältnisse. Naheliegender war es für die Gruppe deswegen einen weiteren Schwerpunkt ihrer politischen Arbeit auf die Beschäftigung mit der Arbeit von Migrantinnen in bundesdeutschen Haushalten (siehe auch den Beitrag von Helen Schwenken in diesem Heft) zu legen. feministAttac griff damit ein Thema auf, dass schon seit einigen Jahren von feministischen und antirassistischen Gruppen immer wieder in die Öffentlichkeit gebracht wird. Konkreter Anlass war der Internationale Frauentag, an dem die Gruppe ein Statement veröffentlichte. Die inhaltliche Auseinandersetzung wurde zudem vermittelt über einen Aufsatz in der Zeitschrift *Wir Frauen* und in Workshops z.B. auf dem ersten bundesweiten Sozialforum in Erfurt. Zudem gab es eine Aktion, bei der auf das Thema aufmerksam gemacht werden sollte. In der Pressemitteilung zum Frauentag heißt es: „In dem Phänomen der heutigen ‚Dienstmädchen‘ zeigt sich die weltweite Feminisierung der Migration und die Globalisierung des internationalen Arbeitsmarktes. Die Ausbeutungs- und Abhängigkeitsverhältnisse verschieben sich vom nationalen auf das internationale Niveau: von einer Klassenfrage

hat sich die Dienstmädchenfrage zu einem ethnisch und national differenzierten Phänomen entwickelt.“ Dagegen setzt die Gruppe u.a. die Forderungen nach Legalisierung der Arbeits- und Aufenthaltsverhältnisse, Gleichverteilung von Reproduktionsarbeit auf Männer und Frauen und soziale und gesundheitliche Absicherung von Haus- und PflegearbeiterInnen.

Die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Erscheinungsformen globalisierter Verhältnisse führten bei feministAttac kürzlich zu dem Entschluss, im Frühjahr 2007 eine Konferenz zum Thema „Gewalt gegen Frauen“ zu veranstalten. Die Gruppe hat dabei einen sehr weitgehenden Begriff von Gewalt, der nicht nur die direkte physische Gewalt, sondern auch schlechte Arbeitsbedingungen und Unterdrückungsverhältnisse umfasst. „Wir wollen gucken, wieweit das neoliberale Wirtschaftssystem Frauen Gewalt antut, also wie viel sie reduziert werden auf die Billigsten aller billigen Arbeitskräfte, die es gibt und sich jeder Arbeitsbedingung beugen müssen, um zu überleben“, beschreibt Jutta Baxter die Idee zur Konferenz.

Perspektive: Widerständige Ansätze sichtbar machen

„Eine andere Welt ist möglich? Eine andere und gerechtere Welt wird es nur geben, wenn feministische Analysen zentral in die Arbeit der globalisierungskritischen Bewegung einfließen“, heißt es in der Selbstdarstellung von feministAttac. Diese Ansicht scheint sich bei großen Teilen der globalisierungskritischen Bewegung allerdings noch nicht verbreitet zu haben. Auch bei Attac

ist die Analyse der Geschlechterverhältnisse offensichtlich noch nicht im Mainstream der Debatten angekommen. Es hat vielmehr den Anschein, dass sich wie bei vielen politischen Gruppen und Organisationen auch hier eine (geschlechtsspezifische) Arbeitsteilung herausgebildet hat, in der die Frauen von feministAttac für die Geschlechterfrage zuständig sind.

Dies lässt allerdings nicht den Schluss zu, dass es sinnlos ist innerhalb eines größeren Kontexts feministische Politik betreiben zu wollen. Schließlich kann nur eine offensive Einmischung und das aktive Einfordern von Themen Strukturen, zumal bewegliche, verändern. Die Gründung von feministAttac war hierzu ein erster Schritt. Eine emanzipatorische Politik, die einen realen Ausblick auf ‚eine andere Welt‘ geben soll, müsste aber daran interessiert sein vor allem auch die schon bestehenden Ansätze widerständigen Handelns sichtbar zu machen. Eine Perspektive, die Frauen vorrangig als die Opfer herrschender Verhältnisse darstellt, wie dies z.T. aus Positionierungen von feministAttac hervorgeht, läuft Gefahr diese Ansätze zu verschweigen. So fehlte z.B. in der Positionierung zur Situation von migrantischen Hausarbeiterinnen ein Hinweis auf die Gruppen und Netzwerke, die eine Selbstorganisation voranbringen wollen und somit auch auf die Handlungsmächtigkeit der Hausarbeiterinnen setzen. Der Bezug auf Kämpfe gegen Gewalt- und Ausbeutungsverhältnisse ist nicht zuletzt auch ein praktischer Ansatzpunkt: Wenn es möglich wird diese zu bündeln, werden auch konkrete Veränderungen greifbarer.

Die Abkürzung steht für General Agreement on Trades and Services und ist ein internationales, multilaterales Vertragswerk der Welthandelsorganisation (WTO), das den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen regelt und deren fortschreitende Liberalisierung zum Ziel hat. Die Hauptkritikpunkte sind u.a., dass die im Vertrag verankerte Verpflichtung zur Liberalisierung demokratische Legitimation außer Kraft setze, dass sie durch Verteuerung zum Ausschluss eines zunehmenden Teils der Bevölkerung von der öffentlichen Versorgung führe, dass sich Arbeitsbedingungen verschlechtern und dass Niedriglöhne allgemein durchgesetzt werden. Zudem wird kritisiert, dass das GATS vornehmlich an den Interessen der Exportindustrien des Nordens ausgerichtet ist und sich somit die Situation der Länder der „Dritten Welt“ weiter verschlechtern würde. Eine Übersicht der Kritikpunkte siehe auch auf www.attac.de/gats.



Weitere Infos (inklusive aller zitierten Texte) unter: www.attac.de/feministattac